

Hanspaul Holzmann

SÜDTIROL-UMRUNDUNG

Der neue Weitwanderweg entlang
der Landesgrenze

31 Etappen von der Salurner Klause
über die Ortlergruppe bis zum Brenner



TAPPEINER.



Alpen-Waldrebe

4. ETAPPE

Panoramahotel Penegal – Unsere Liebe Frau im Walde

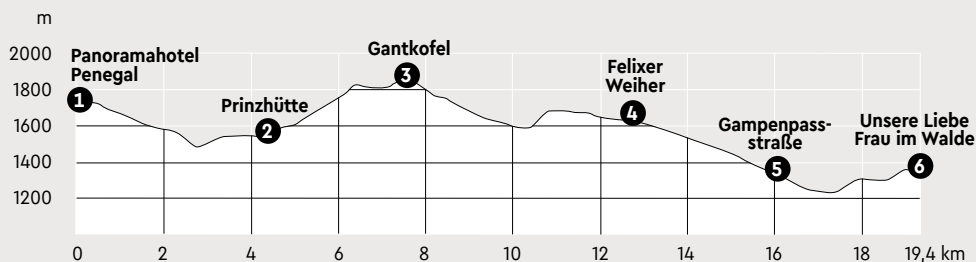
STRECKENLÄNGE
19,4 km

GEHZEIT
ca. 6 ½ Std.

AUFSTIEG
630 Hm

ABSTIEG
986 Hm

Ausgangspunkt: Panoramahotel Penegal (1737 m)
Etappenziel: Unsere Liebe Frau im Walde (1355 m)
Anforderungen: lange Etappe ohne Schwierigkeiten
Einkehr: Gasthof Waldruhe (1625 m), Felixer Alm (1630 m)
Unterkunft: Hotel zur Sonne – www.albergoalssole-senale.it,
Hotel zum Hirschen – www.zumhirschen.com
Karten: Tabacco Blatt 049, Südtiroler Weinstraße,
1:25.000; Tabacco Blatt 042, Ultental, 1:25.000



➔ **Langer Wandertag durch die Mischwälder des Mendelkammes**

Die Naturlandschaft des Mendelkammes und die zahlreichen Tiefblicke ins Etschtal entschädigen für alle Mühen dieses Wandertages. Unvergesslich bleiben die unzähligen Exemplare des Weißen Germer, der stark giftig ist und dem Gelben Enzian zum Verwechseln ähnlich sieht (die Blattstellung des Germer ist wechselständig, jene des Gelben Enzian kreuzgegenständig). In

den lichten Waldwiesen, vor allem um die Prinzhütte, gesellen sich zum Germer häufig Trollblume und Schwefel-anemone. Schöne Exemplare von Türkenbund und Alpen-Waldrebe säumen den Weg. Zahlreich wächst an manchen Standorten auch die Herbst-Zeitlose. Der Wald wird von Lärchen und Fichten dominiert, auch Föhren und Buchen kommen vor. Am Ende genießt man die Einkehr in einem der Gasthöfe in der Ortschaft Unsere Liebe Frau im Walde.

Wanderung über die Wiesen und Wälder des Mendelkammes





Blick vom Gantkofel nach Meran und zur Texelgruppe

Wegbeschreibung: Vom ❶ Panoramahotel Penegal zum Aussichtspunkt Penegal. Man folgt weiter der Wegmarkierung 500, die durch Waldgelände im leichten Abstieg zur Furglauer Scharte (1491 m) führt und dann durch Wald- und Wiesengelände zur ❷ Prinzhütte (1530 m). Man bleibt stets auf Weg 500 und passiert die Abzweigungen zur

Kematscharte und zur Großen Scharte (Übergänge ins Überetsch). Schließlich Aufstieg zum ❸ Gantkofel (1866 m). Herrliche Ausblicke auf Etschtal, Überetsch, Bozen und Meran. Vom Gantkofel zu Eisenstadt und Gaidner Scharte und in leichtem Abstieg mit kurzen Gegenanstiegen durch Waldgelände zum Gasthof Waldruhe oberhalb des ❹ Felixer Weiher. Auf Markierung 9B weiter zur Felixer Alm (1630 m). Von der Alm zunächst auf Weg 49, später auf Weg 56 hinunter Richtung St. Felix. Man überquert die ❺ Gampenpassstraße und erreicht über einen Höfezufahrtsweg nach 500 m die Verbindungsstraße zwischen St. Felix und Unsere Liebe Frau im Walde. Kurz weiter über diese nach rechts, bis Weg 2 (Hofzufahrt) nach rechts abzweigt. Dieser Markierung folgend, teils auf Feldwegen, teils auf Straße, in mäßiger Steigung hinauf zur ❻ Wallfahrtskirche von Unsere Liebe Frau im Walde.



Beim Naturdenkmal Felixer Weiher

4. Etappe





Rote Felsenprimel

5. ETAPPE

Unsere Liebe Frau im Walde – Malga Castrin

STRECKENLÄNGE

7,9 km

GEHZEIT

ca. 3 ½ Std.

AUFSTIEG

800 Hm

ABSTIEG

400 Hm

Ausgangspunkt: Unsere Liebe Frau im Walde (1355 m)

Etappenziel: Rifugio Malga Castrin (Aler-Alm, 1813 m)

Anforderungen: kurze Etappe ohne Schwierigkeiten

Einkehr: Laugenalm (1853 m)

Unterkunft: Malga Castrin (1813 m); Notbiwak am Kamm, der von der Laugenspitze Richtung Nonsberg herunterzieht; Bivacco Bait dal Batista (2080 m) vor der Malga Castrin

Karten: Tabacco Blatt 042, Ultental, 1:25.000

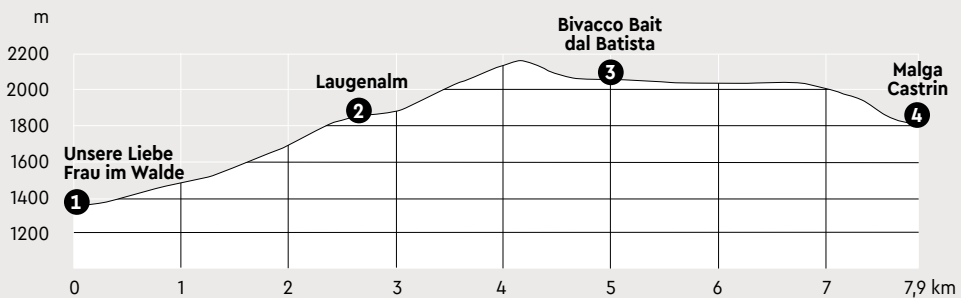


Die Laugenalm

➔ Auf dem Bonacossasteig durch eine Porphyrlandschaft

Es geht durch die Porphyrwelt rund um die Laugenspitzen. Die Große Laugenspitze am Gebirgskamm der Maddalene ist die höchste Erhebung der Nonsberggruppe. Die Maddalene bilden den Grenzkamm zwischen Südtirol und dem Trentino bzw. dem Ultental, dem Nons- tal und dem Val di Sole. Für die Nonstaler sind sie die „grünen Berge“. Über die

Laugenalm erreicht man den Bonacos- sasteig, der in den nächsten drei Tagen die Wegführung bestimmen wird. Von Gletschern rund geschliffene Porphyrfelsen, saftige Bergwiesen und parkar- tig aufgelichtete Waldgrenzen, die Al- men und Dörfer des Nonsberges, das sind bleibende Eindrücke dieser Etappe. Unterhalb der Laugenspitze verlockt das Bait dal Batista unter einem Felsblock zu einem Biwak in einsamer Wildnis.





Wegbeschreibung: Von der Wallfahrtskirche in ❶ Unsere Liebe Frau im Walde folgt man der Wegmarkierung 10, zuerst auf einer Zufahrtsstraße zu einem Weiler mit mehreren Häusern, von dort über einen Waldsteig hinauf, die Alm-Zufahrtsstraße dreimal kreuzend, zur ❷ Laugenalm. Auf Weg 10A gelangt man über eine Süd-Nord-Schleife hinauf zum Bonacossa-steig, den man auf dem von der Laugenspitze herunterziehenden Kamm auf einer Höhe von 2140 m erreicht. In der Nähe steht ein kleines Notbiwak, in dem zwei Personen sicher und trocken eine Nacht überstehen können. Weiter durch die Südwest-Flanke des Großen Laugen, man quert über die Malga Pradont (1906 m) mit ihren rötlichen Moorböden. Man erreicht das Biwak ❸ Bait dal Batista (2080 m), ein an einen riesigen Felsblock angebautes Häuschen aus Porphyrsternen in allen möglichen Farben. Man steigt weiter und erreicht bald den Grenzkamm zum Ultental. Zuletzt folgt noch ein kurzer Abstieg zur ❹ Malga Castrin (1813 m), dem heutigen Etappenziel.

Oben: Notbiwak am Bonacossaweg

Mitte und unten: Bivacco Bait dal Batista

5. Etappe



Malga Castrin





Das Biwak Bait dal Batista steht unter einem riesigen Felsblock (Kreis).

ALDO BONACOSSA

war ein italienischer Alpinist, Fotograf, Skipionier und Autor. Geboren 1885 in Vigevano, als Sohn einer wohlhabenden Adelsfamilie, die in der Textilbranche unternehmerisch tätig war. Nach Studienjahren in Deutschland errang er zwei polytechnische akademische Abschlüsse. Im Ersten Weltkrieg Instruktor für den Bereich Ski beim italienischen Heer. Nach einer Ausbildung zum Bergführer gelangen ihm mehr als 400 al-

pine Erstbegehungen in den Alpen und im Gran-Sasso-Gebiet. Er kletterte auch in Deutschland, in den Pyrenäen und in der Sierra Nevada. Zwischen 1934 und 1939 organisierte er drei Expeditionen in die südamerikanischen Anden mit zahlreichen Erstbesteigungen von Gipfeln über 5000 Metern. Seit 1906 war er Mitglied des CAI (*Club Alpino Italiano*), später von 1933 bis 1945 Präsident des akademischen



Die Porphyrviefalt am Laugenmassiv ist groß, sichtbar am Mauerwerk des Biwaks Bait dal Batista.

italienischen Alpenvereins. Er war Ehrenmitglied und später Vizepräsident des englischen Alpin-Clubs, Ehrenmitglied der FIS und bedeutender Skiclubs in England. 1920 gründete Aldo Bonacossa den italienischen Verein für den Skisport, der seit 1933 als Verein für den Wintersport (FISI) geführt wird. Seine profunde Kenntnis der Alpen sowie seine herausragenden Leistungen im Alpinismus befähigten ihn zum Verfassen mehrerer Alpinführer. Nach ihm sind mehrere Wege und Hütten in den Alpen benannt, unter anderem der Bonacossasteig durch die Maddalene. Zusammen mit seinem Bruder Alberto Bonacossa, Präsident des FISI zwischen 1928 und 1929, war Aldo richtungsweisend für den italienischen Sport und

Promotor eines grundlegenden sportlichen Fortschritts. Auch seinem Bruder Alberto ist ein Gebirgssteig gewidmet, dieser durchquert als Höhenweg mit leichten Kletterstellen die Cadinispitzen im Gebiet der Drei Zinnen. Seit 1929 ist die Familie Bonacossa Eigentümerin der italienischen Sportzeitung *Gazzetta dello Sport*. Das bewegte Leben des Aldo Bonacossa erlosch in Mailand am 28. April 1975.



Eberrauten-Greiskraut

9. ETAPPE

Rifugio Dorigoni – Zufallhütte

STRECKENLÄNGE

9,8 km

GEHZEIT

ca. 5 Std.

AUFSTIEG

700 Hm

ABSTIEG

864 Hm

Ausgangspunkt: Rifugio Dorigoni (2437 m)

Etappenziel: Zufallhütte (2265 m)

Anforderungen: Streckenweise schwer zu steigende Tour.

Zum Sallentjoch hinauf gibt es felsige Stufen, die Handunterstützung verlangen. Dort ist Trittsicherheit und Schwindelfreiheit gefordert. Vom Sallentjoch hinunter zu mehreren Seen steigt man durch rotes kantiges Blockwerk, das oft nicht hält, sodass man Gefahr läuft, mit einem kippenden Block zu stürzen. Zum Glück ist die Markierung gut. Nach dem letzten See folgt dann von einem markanten Geländeriegel ein langer steiler Abstieg, der vorsichtiges Steigen verlangt.

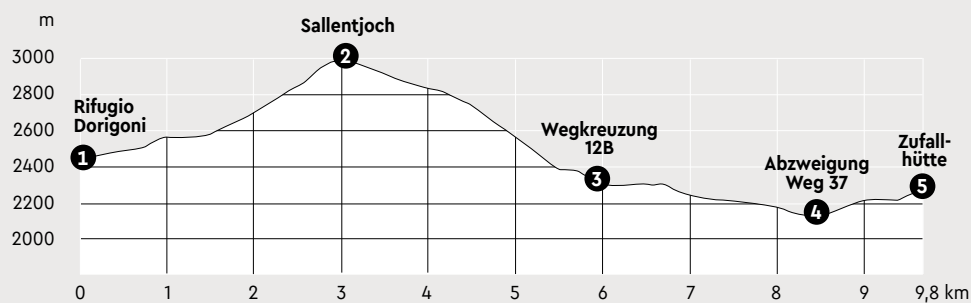
Einkehr: keine

Unterkunft: Zufallhütte (2265 m) – www.zufallhuette.com

Karten: Tabacco Blatt 048, Val di Peio – Val di Rabbi – Val di Sole, 1:25.000 oder Tabacco Blatt 045, Latsch – Martell – Schlanders, 1:25.000



Zufritt-Stausee





Das Rifugio Dorigoni spiegelt sich
im kleinen Bergsee.

Unten: Aufstieg zum Sallentjoch

→ Über eine felsige Gratbarriere zum Paradies am Cevedale

Die Dorigonihütte steht inmitten einer Quarzphyllitzone des Ortler-Kristallins, ein Gestein, das die Basis der gesamten Ortler-Cevedale-Gruppe bildet. Darüber liegen am Dreigestirn des Suldentales mit Königsspitze, Zebrù und Ortler etwa 1000 Meter Hauptdolomit. Eine Schautafel erklärt die Geologie der Umgebung und enthüllt zudem einige botanische Aspekte der Umgebung des Schutzhauses. In der Zone der alpinen Rasen werden zwei Pflanzengesellschaften vorgestellt:





Rote Gesteinslandschaft auf dem Sallentjoch

Unten: Fluren mit dem Bachsteinbrech beim Abstieg vom Sallentjoch ins Martelltal

die Krummseggenrasen und die Gesellschaft der Bürstlingsrasen, beide mit für sie charakteristischen Begleitpflanzen. Die Vegetation des kleinen Sees im Osten der Hütte wird mit einem Profilschnitt erklärt. Die grünen Almweiden eines Hochtales mit einem mäandrierenden Bachlauf weichen bald einer roten Gesteinswüste rund um das Sallentjoch. Jenseits locken grünlich-blaue Seen zu einer gemütlichen Rast oder zu einem kalten Bad. Ein Abstieg durch grobes Blockwerk verlangt volle Konzentration. Schließlich bringt ein sanfter Auslauf durch den Larchboden und das Paradies am Cevedale Erholung für einen letzten Aufstieg des Tages: Durch die Plimschlucht geht es hinauf zur Zufallhütte.





Kleiner Gebirgssee unterhalb des Sallentjoches

Wegbeschreibung: Vom ❶ Rifugio Dorigoni (2437 m) auf Weg 101 leicht ansteigend hinauf in einen flachen Boden mit einem mäandrierenden Wasserlauf und einigen Wollgrasinseln in moorigen Senken. Leicht rechts steiler aufwärts, der Weg schlängelt sich durch Blockwerk hinauf in schroff abgestuftes Gelände, das an mehreren Stellen Trittsicherheit verlangt. Zuletzt über eine Leiste auf das ❷ Sallentjoch (Passo di Salent, 2965 m). Von Westen zieht der Gramsenferner fast bis auf die Höhe des Sallentjoches herunter. Rotgraue Felswildnis ringsum, von unten schimmern türkis-blaue Seen herauf. Vom Joch folgt man dürrftigen Steig-

spuren mit der Markierung 12, die über grobes kantiges Blockgestein hinunter zu den Seen führt. Weiter in einer leichten Wendung nach links abwärts. Es taucht ein weiterer türkisgrüner, tropfenförmiger See auf, abgeriegelt durch eine Felsbarriere, die von einem weißlichen Dolomitband durchzogen wird. Man steigt – jetzt auf besserem Pfad – hinunter an den Rand des Felsriegels. Hier bricht das Gelände steil ab, in vielen Windungen führt der Weg hinunter. Längst hat das Auge auch das Suldener Dreigestirn erfasst. An einem Bachlauf gedeiht eine wunderbar gelbe Flur mit dem Bach-Steinbrech. Am Ende dieses Abstiegs geht es über eine kleine

9. Etappe

Zufallspitzen





Bartgeier sind Flugkünstler.

DIE RÜCKKEHR DES BARTGEIERS

Man muss ihn gesehen und erlebt haben, wie er sich mit seinen fünf bis sieben Kilogramm und seiner Flügelspannweite von 280 Zentimetern in die Tiefe schwingt, mit seinen weißen Federn an Kopf und Unterseite und seiner oftmals orangen Färbung wegen seiner Schlambäder in eisenoxydhaltigen Quellwassern. Die Rede ist vom Bartgeier, ein wendiger und geschickter Flieger, der vom Schweben auf dem

Rücken bis zu Loopings in der Luft so ziemlich alle Flugkünste beherrscht. Mit etwas Glück könnte man im Oberen Vinschgau in den Genuss seiner Flugshow kommen. Sein zweiter Name Lämmergeier entlehnt sich wohl dem Reich der Dichtung, in dem er Lämmer und Gämsen fortträgt, und im Appenzeller Hundwil ein Kind vor den Augen seiner Eltern fortgestohlen haben soll. Eine wahre Eigenschaft von ihm ist die



Der Bartgeier ernährt sich von Knochenmark.

des Knochenzertrümmerns. Dabei lässt er Knochen bis zu 40-mal aus großer Höhe auf felsiges Terrain herunterfallen, um sie zu zerkleinern und Schlundgerechte Bruchstücke zu erzeugen. Seine Nahrung besteht zu 80 Prozent aus Knochenmark sowie aus Aas von verendeten oder gerissenen Tieren.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts als gefährlicher Beutegreifer in Verruf geraten, erlitt er das Schicksal gar manch anderer Spezies. Der Bartgeier war seit den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts gänzlich aus den Alpen verschwunden. Nach seiner Ausrottung begann man im Jahre 1986 in Österreich mit der Aussetzung von Jungvögeln aus Zoobeständen. Daraus ist ein derzeitiger Bestand von etwa

300 Individuen hervorgegangen. Dank des Wiederansiedlungsprojektes ist der Bartgeier auch in Südtirol wieder heimisch. 1997 gelang die erste Naturbrut. Vier Bartgeier-Paare haben sich inzwischen im Vinschgau angesiedelt, im Martell, Schnals, Obervinschgau und Trafoi. Zwei dieser Paare haben innerhalb der Südtiroler Grenzen des Nationalparks Stilfserjoch ihre Horste.



Greiskraut

13. ETAPPE

Stilfser Joch – Obere Stilfser Alm

STRECKENLÄNGE

13,2 km

GEHZEIT

ca. 4 ½ Std.

AUFSTIEG

276 Hm

ABSTIEG

1033 Hm

Ausgangspunkt: Rifugio Garibaldi am Stilfser Joch (2845 m)

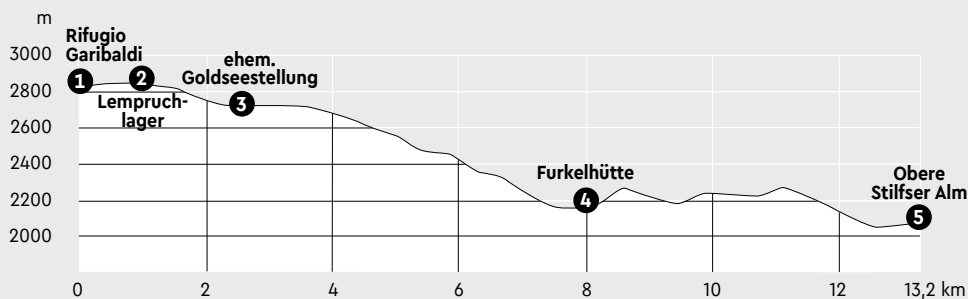
Etappenziel: Obere Stilfser Alm (2077 m)

Anforderungen: leichte Tour ohne Schwierigkeiten

Einkehr: Furkelhütte (2153 m)

Unterkunft: Obere Stilfser Alm (2077 m)

Karten: Tabacco Blatt 08, Cevedale – Ortlergebiet,
1:25.000



➔ Über den Goldseeweg vorbei an Kriegsrelikten

Die Schautafeln, die es auch auf diesem Weg gibt, verlangen volle Aufmerksamkeit, will man Natur, Landschaft und Geschichte in ihren Zusammenhängen erkennen.

Bedeutsam ist der Lebensraum Silikatfels und -schutt. Im Speziellen werden auf einer Schautafel der Krummseggenrasen sowie die Pflanzengesellschaft der Schneetälchen erläutert. Im Krummseggenrasen blühen unzählige Exemplare vom Maßlieb-Ehrenpreis. Zudem gibt es am Goldseeweg ausgedehnte Fluren mit der Stacheligen Kratzdistel. Im letzten Abschnitt zur Furkelhütte erstrahlt eine Zwergstrauchheide an einem Herbsttag in allen Rottönen.

Eine Besonderheit stellt der Blockgletscher am oberen Auslauf der Glurnser Alm direkt unterhalb des Goldseeweges dar. Es handelt sich dabei um eine Form von Permafrost mit einem Eisgehalt von zehn bis 15 Prozent des Volumens und einem Fließverhalten ähnlich dem eines Eisgletschers. Das Kar um den Goldsee wurde von einem kleinen Hanggletscher durch Übertiefung aus den Glimmerschiefern modelliert. Das Lempruchlager, 800 Meter nach dem Startpunkt, gibt Einblick in das ehemalige Baracken- und Nachschublager der österreichisch-ungarischen Armee. Es war dies ein Barackendorf mit großen Aufnahmekapazitäten, das sogar vom Kaiser besucht wurde. Von der Furkelhütte geht es weiter zur Oberen Stilfser Alm, dem heutigen Etappenziel.

Goldseeweg am Stilfser Joch





Goldsee

Unten: Untere und Obere Stilfser Alm



Wegbeschreibung: Vom ❶ Rifugio Garibaldi (2845 m) gelangt man nach 800 Metern zum ❷ Lempruchlager unterhalb des Breitenkammes (Breite Grat). Weiter in leichtem Abstieg quert man eine Flanke oberhalb eines riesigen Blockgletschers. Bei der ❸ ehemaligen Goldseestellung aus dem Ersten Weltkrieg sind Reste des militärischen Munitionslagers noch vorhanden. Der Weg geht leicht absteigend weiter, man quert eine riesige Flanke im Kristallin. Am Wegrand stehen unzählige Exemplare vom Maßlieb-Ehrenpreis sowie von der Stacheligen Kratzdistel. Über einen kurzen Waldabschnitt mit Zirben wandert man zur ❹ Furkelhütte (2153 m). Ein Sessellift führt von der Furkelhütte hinunter nach Trafoi. Von der Furkelhütte zunächst auf Weg 24 aufwärts. Bei einem Wegweiser nimmt man Weg 4 Richtung Stilfser Alm. Oberhalb der Prader Alm an der Waldgrenze wandernd führt ein Schotterweg abwärts zu einer Kehre (Schaufel über die Almrechte). Jetzt geradeaus weiter Richtung Stilfser Alm. Der Fahrweg endet bei einer Quelfassung und einer Rastbank. Weg 4 ist ab jetzt als Almenweg angeschrieben. Eine etwa eineinhalb Kilometer lange Querung teilweise erodierter Hänge mit Zwergstrauchheiden führt zu einer Geländeschulter. Bei einem Wegweiser folgt man dem Weg zur Stilfser Alm. Nächtigung in der ❺ Oberen Stilfser Alm (2077 m).

13. Etappe





Blockgletscher oberhalb des Hinteren Senner Egetensees (Etappe 26)

PERMAFROST UND BLOCKGLETSCHER

Jeder Fels oder Boden, der mindestens über zwei Jahre Temperaturen um null Grad Celsius oder darunter aufweist, bleibt dauerhaft gefroren und wird als Permafrost bezeichnet. Er enthält neben Boden- und Felsanteilen Eiskristalle in Schichten, Keilen und irregulären Massen. Die Alpen weisen oberhalb von 2500 Metern starke Anteile an Permafrost auf. Da er mit seiner Temperatur nahe der Null-Grad-Grenze

liegt, ist er besonders anfällig auf den Klimawandel. In Südtirol ist die Permafrostgrenze in den letzten 25 Jahren um 250 Höhenmeter nach oben gestiegen. Einer jungen Erhebung zufolge sind in dem Land etwa 440 Quadratkilometer bzw. sechs Prozent der Fläche von Permafrost bedeckt. Das Gebiet um das Stilfser Joch weist den europäischen Rekord für die Permafrostdicke auf. Forscher des SHARE STELVIO-Projekts



Blockgletscher unterhalb des Goldseeweges am Stilfser Joch

wiesen hier auf über 3000 Meter Höhe Permafrost bis zu einer Tiefe von über 200 Metern nach.

Eine besondere Form von Permafrost sind Blockgletscher. Dabei handelt es sich um im Gelände meist deutlich sichtbare zungenförmige Schuttmassen mit einer steilen Stirn- und flachen Oberseite. Sie bestehen aus Blöcken und Schutt, die von einer Grundmasse aus Eis zusammengehalten werden. Wie ein normaler Gletscher fließt die Masse unter dem Einfluss der Schwerkraft mit Geschwindigkeiten von einigen Zentimetern bis Metern pro Jahr plastisch zu Tal. Blockgletscher entstehen dort, wo versickerndes Wasser in großen Ansammlungen von Schuttmaterial rasch gefriert. Es handelt sich um

sogenanntes Grundeis oder Bodeneis (periglaziales Eis), das im Untergrund entsteht. Mit Schutt bedeckte Totgletscher werden nicht als Blockgletscher bezeichnet, da das Eis glazialer Herkunft ist. In den italienischen Alpen gibt es mehr als 1200 Blockgletscher.

Ein anschauliches Beispiel präsentiert sich am Goldseeweg. Nach dem Lempruchlager quert man einen Hang oberhalb eines Blockgletschers (siehe auch die Schautafel dazu). In ihm zeichnen sich deutliche Querwälle ab, sogenannte Kriechwülste, die durch unterschiedliche Fließgeschwindigkeiten der Eis-Erdmasse entstanden sind.



Schwarzes Kohlröschen

18. ETAPPE

Graun – Melag in Langtaufers

STRECKENLÄNGE

20,7 km

GEHZEIT

ca. 9 Std.

AUFSTIEG

1537 Hm

ABSTIEG

1128 Hm

Ausgangspunkt: Graun im Vinschgau (1530 m)

Etappenziel: Melag in Langtaufers (1912 m)

Anforderungen: sehr lange und anstrengende Etappe
ohne technische Schwierigkeiten

Mögliche Gipfelbesteigung: vom Höhenweg in kurzer
Zeit hinauf auf den Wölfeleskopf (2893 m)

Einkehr: keine

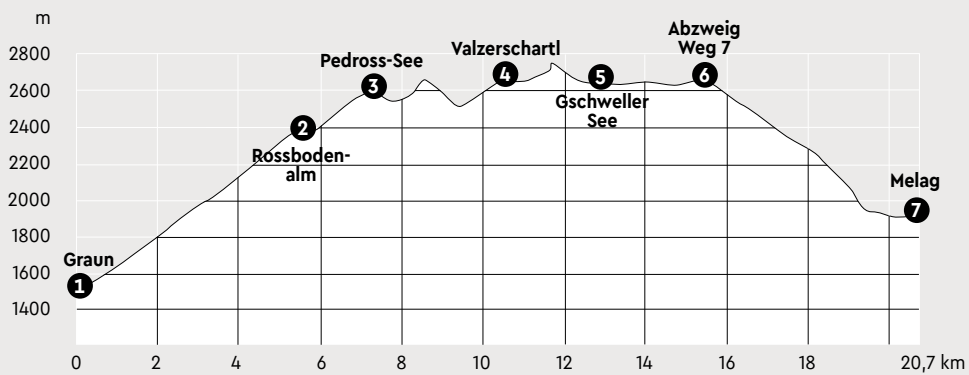
Unterkunft: Hotel Alpenjuwel – www.alpenjuwel.it,
Langtauferer Hof – www.langtaufererhof.it, Teindlhof

Karten: Tabacco Blatt 043, Vinschgauer Oberland,
1:25.000

18. Etappe



Am Langtaufferer Höhenweg



➔ Auf dem Großen Langtaufener Höhenweg durch einsame Kare und Schafweiden in ein hochgelegenes Bergdorf

Auf einem der längsten Höhenwege Südtirols durchquert man die Südhänge des Langtaufere Tales. Die Mühen dieses einsamen Weges werden mit großartigen Ausblicken auf die höchsten Gipfel der Ötztaler Alpen belohnt. Steinige Karlandschaften, Schafweiden, glitzernde Bergseen und mehrere von Gipfeln herunterziehende Kammschneiden – dies sind bleibende Eindrücke dieser Höhentour. Die Rossbodenalm hat Weiden für 170 Stück Galtviehrinder und für mehr als 20 Pferde. Von der

Alm sind noch 250 Höhenmeter Aufstieg zu überwinden, bis am Pedross-See der Höhenweg beginnt.

Wegbeschreibung: Vom Dorf ❶ Graun (1501 m) führt Weg 5 über zahlreiche Schleifen teils durch Wald, teils durch waldfreie Hänge hinauf zur ❷ Rossbodenalm (2364 m). Jetzt über Wegmarkierung 4 hoch zum ❸ Pedross-See (2602 m). Hier beginnt der eigentliche Höhenweg. Mal leicht ansteigend, mal leicht abfallend und über eine von oben herabziehende Gratschneide bis zum ❹ Valzerschartl (2672 m) unter dem Mataunkopf. Man steigt weiter und erreicht zwei kleine Seen.





Rossbodenalm

später führt der Weg wieder über eine Kammschneide, die vom Wölfeleskopf herunterzieht. Über den **5** Gschweller See (2657 m) – kurz vorher zweigt Weg 4A zum Wölfelesjöchl (2842 m) ab – zu einer alten Kaserne. Weiter zum Schwemmsee und zu einer Grat-schneide, die von der Nauderer Hennesigls Spitze herabzieht. Kurz danach kreuzt man **6** Abzweig Weg 7, über den man den Abstieg hinunter ins Tal beginnt. Über das Kappler Moos hinunter zur Äußeren Schäferhütte (2274 m), hinab nach Kappl und zuletzt taleinwärts nach **7** Melag (1912 m), dem Endpunkt der Etappe.



Am Pedross-See



Das „Wieserroan“ in Langtaufers

DAS WIESERROAN IN LANGTAUFERS UND DIE STEPPENHÄNGE DES VINSCHGER SONNENBERGES

Auf dem Abstieg vom Großen Langtauferer Höhenweg zum Weiler Wies führt der Weg zuletzt durch eine schmale Schneise in den Talgrund. Links des Weges zieht sich das „Wieserroan“ hinunter, eine ehemals komplett baumfreie Zone, die durch ein Aufforstungsprogramm mit Lärchen, an den Oberrändern mit Zirben, wiederbewaldet wurde. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts

war praktisch die gesamte Sonnseite des Langtauferer Tales waldfrei. Das war nicht immer so. Untersuchungen haben gezeigt, dass sie einst bewaldet war – auch mit Zirbenbeständen – und dass sie durch jahrhundertelange Übernutzung waldfrei wurde. Versuchsweise begannen systematische Aufforstungen bereits im Jahre 1955. Im „Wieserroan“ starteten ab 1994 große



Kiefern-Prozessionsspinner

Aufforstungs- und Lawinenverbauungsmaßnahmen. Oberhalb der Waldgrenze setzte man an die 5000 Laufmeter Schneebrücken und Schneerechen. Darunter wurden mehr als 100.000 Bäumchen gepflanzt. Alle Vorher-nachher-Vergleiche zeigen den gewaltigen Unterschied, der Weiler Wies genießt endlich einen sicheren Lawinenschutz. Das gleiche Schicksal wie Langtauferers erfuhr auch die orographisch linke Talseite des Vinschgaus zwischen Mals und Partschins, der Vinschger Sonnenberg. Eine ursprüngliche Waldlandschaft wurde durch willkürliche Ausbeutung und Nutzung vom Menschen auf einen trockenen Steppenrasengürtel herabgewirtschaftet. Die vielfach verwendete These einer weitflächigen Waldrodung zur Deckung des Holzbe-

darfs für die Pfahlbauten der Lagunenstadt Venedig dürfte ins Reich der Legenden gehören. Wahrscheinlich aber wurde das Holz für den Schiffsbau verwendet.

So wie im Langtauferer Tal wurde auch der Vinschger Sonnenberg des Haupttales in den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgeforstet. Auf ehemaligen Trockenrasenstandorten wachsen Schwarzföhren, mittlerweile auf einer Fläche von 940 Hektar, und wirken der Erosion entgegen. Allerdings leiden die Bestände unter starkem Befall des Kiefern-Prozessionsspinners.



Berg-Hauswurz

19. ETAPPE

Melag in Langtaufers – Matscher Joch – Oberetteshütte

STRECKENLÄNGE
14,7 km

GEHZEIT
ca. 7 ¾ Std.

AUFSTIEG
1839 Hm

ABSTIEG
1073 Hm

Ausgangspunkt: Melag in Langtaufers (1912 m)

Etappenziel: Oberetteshütte (2677 m)

Anforderungen: Schwere Etappe im hochalpinen Gelände. Im Frühsommer ist beim Aufstieg zur Planeilscharte mit Altschneefeldern zu rechnen, ebenso auf dem Abschnitt zwischen Planeilscharte und Matscher Joch. Man bewegt sich auf streckenweise schwachen Pfadspuren. Ausgesetzter Abschnitt unterhalb des Roten Kopfes erfordert Trittsicherheit und Schwindelfreiheit.

Mögliche Gipfelbesteigungen: Roter Kopf (3246 m), Rotebenkopf (3157 m)

Einkehr: keine

Unterkunft: Oberetteshütte – www.oberettes.it

Karten: Tabacco Blatt 043, Vinschgauer Oberland,
1:25.000

Hinweis: Alle Angaben in diesem Wanderführer wurden vom Autor sorgfältig recherchiert. Sollten Sie bei Ihren Touren dennoch Unstimmigkeiten bemerken, nimmt der Verlag Ihre Hinweise gerne entgegen (buchverlag@athesia.it). Die Benutzung dieses Führers erfolgt auf eigenes Risiko. Eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden wird weder vom Autor noch vom Verlag übernommen.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Südtirol-Umrandung besteht aus zwei Bänden:

OST-ROUTE: Südtirol-Umrandung

Der neue Weitwanderweg entlang der Landesgrenze,
31 Etappen vom Brenner über die Dolomiten bis zur Salurner Klause

WEST-ROUTE: Südtirol-Umrandung (vorliegender Führer)

Der neue Weitwanderweg entlang der Landesgrenze,
31 Etappen von der Salurner Klause über die Ortlergruppe bis zum Brenner

Bildnachweis: Alle Bilder stammen von Hanspaul Holzmann außer Athesia-Tappeiner Verlag 37; Martin Braitto 111; Malga Castrin 39; Patrick Egger 46/47, 48, 58 u.; Adelheid Hopfgartner 62, 68, 87, 105, 106 u., 138, 145, 146, 147, 157, 165, 209, 210, Christjan Ladurner 116/117, 156; Manni Pernthaler 22/23, 24, 27, 30; Panoramahotel Penegal 28; stock.adobe.com (enso) 32, (andy) 69, (Reinhold Einsiedler) 92, (Klaus Eppele) 109, (Gianluca Piccin) 131

1. Auflage 2025

© Athesia Buch GmbH, Bozen

Weinbergweg 7

I-39100 Bozen

buchverlag@athesia.it

Kartografie: geomarketing, www.geo-marketing.eu

Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München

Design: Athesia-Tappeiner Verlag

Satz & Korrektorat: Cilli Staffler

Bildbearbeitung: Typoplus, Frangart

Druck: Athesia Druck, Bozen

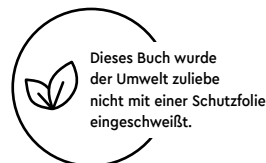
Papier: Innenteil Gardamatt Ultra

Gesamtkatalog unter

www.athesia-tappeiner.com

ISBN 979-12-80864-23-9

Titelseite: Übeltalsee im hintersten Ridnauntal
in den Stubai Alpen (© Hanspaul Holzmann)



SÜDTIROL-UMRUNDUNG

Der neue Weitwanderweg entlang der Landesgrenze



Diese einzigartige Südtirol-Umrundung in zwei Bänden führt in 62 Tagesetappen entlang der Landesgrenze. Der Weitwanderweg ist für jeden mit einer soliden Grundkondition und Bergerfahrung begehbar. Auf einzelnen Etappen ist Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. Insgesamt bewältigt man für alle Etappen der OST- und WEST-ROUTE 850 Kilometer und überwindet dabei 56.000 Höhenmeter im Auf- und Abstieg.

Der Startpunkt des vorliegenden Bandes (WEST-ROUTE) liegt in Salurn und führt in 31 Etappen über die Ortlergruppe bis zum Brenner. Jede Etappe ist versehen mit detaillierten technischen Daten, Ausgangspunkt, Etappenziel, Anforderungen, möglichen Gipfelbesteigungen, Einkehren, Unterkunftsmöglichkeiten, einem Höhenprofil und einem topografischen Kartenausschnitt inklusive Waypoints sowie zahlreichen Fotos. Zudem gibt es kulturhistorische, geologische sowie landschaftsökologische Beiträge zu vielen Etappen.

ISBN 979-12-80864-23-9



9 791280 864239

athesia-tappeiner.com

25 € (I/D/A)